

Wir sind alle Eunuchen (Apostelgeschichte 8,26-40)

Homilie von Eckhard Frick sj beim Semestereröffnungsgottesdienst 18.4.2013

26 Ein Engel (des) Herrn aber redete zu Philippos, sagend: Steh auf und geh gegen Mittag auf den Weg, den hinabführenden von Jerusalem nach Gaza; dieser ist öde.

27 Und aufstehend ging er. Und siehe, ein aithiopischer Mann, ein Eunuch, ein Beamter Kandakes, (der) Königin (der) Aithioper, der (Aufseher) war über ihren ganzen Schatz, der gekommen war anzubeten nach Jerusalem,

28 war zurückkehrend und sitzend auf seinem Wagen, und er las den Propheten Isaias.

29 (Es) sprach aber der Geist zu Philippos: Geh hin und schließ dich an diesem Wagen!

30 Hinlaufend aber hörte Philippos, wie er las Isaias, den Propheten, und er sprach: Verstehst du denn auch, was du liest?

31 Der aber sprach: Wie denn könnte ich, wenn nicht einer mich weisen wird? Und er bat den Philippos, hinaufsteigend sich zu setzen bei ihm.

32 Der Inhalt aber der Schrift, die er las, war dieser: ›Wie ein Schaf zum Schlachten geführt wurde, und wie ein Lamm vor dem es Scherenden stumm (ist), so öffnet er nicht seinen Mund.

¹ { Jes 53,7f }

33 In [seiner] Erniedrigung wurde sein Gericht aufgehoben; sein Geschlecht, wer wird (es) beschreiben? Denn weggenommen wird von der Erde sein Leben.< ¹ { Jes 53,7f }

34 Antwortend aber der Eunuch dem Philippos sprach: Ich bitte dich, über wen sagt der Prophet dies? Über sich oder über einen anderen?

35 Philippos aber, öffnend seinen Mund und beginnend mit dieser Schrift, verkündete ihm (als Evangelium) Jesus.

36 Als sie aber fuhren auf dem Weg, kamen sie an ein Wasser, und (es) sagt der Eunuch: Siehe, Wasser; was hindert, daß ich getauft werde?

37 ¹ { V 37 ist spätere Texterweiterung. }

38 Und er befahl, daß stehenbleibe der Wagen, und hinabstiegen beide ins Wasser, Philippos und der Eunuch, und er taufte ihn.

39 Als sie aber heraufstiegen aus dem Wasser, riß (der) Geist (des) Herrn den Philippos fort, und nicht sah ihn mehr der Eunuch, denn er ging seinen Weg, sich freuend.

40 Philippos aber wurde gefunden in Azotos; und umherziehend verkündete er (das Evangelium) allen Städten, bis er kam nach Kaisareia.

(MNT)

Wir sind alle Eunuchen, nicht nur wir Ordensleute, Eunuchen wie der Kämmerer der Königin Kandake. Wir sind Eunuchen, die etwas lesen und das Gelesene verstehen wollen. Die dazu einen Philippus brauchen, der uns anleitet.

Und wir sind Menschen, die mit einem Ziel unterwegs sind: nach unserem Gaza, mit unserem Gepäck im Wagen: Bücher, Computer, Musik und was sonst noch dazu gehören mag.

Die Erzählung hat fantastische Züge, mit denen Philippus als besonderer, göttlicher Mann charakterisiert wird: Ein Engel setzt ihn auf den Weg des Eunuchen von Jerusalem nach Gaza, der Geist beauftragt ihn und entrückt ihn wieder. Vielleicht können wir sagen, dass mit diesen literarischen Mitteln Alltag und Transzendenz, die Endlichkeit der Straße nach Gaza und die Unendlichkeit des Weges zu Gott dargestellt werden.

Aber dieser Erzähl-Rahmen soll uns nun nicht weiter interessieren. Schauen wir auf die Begegnung selbst, diese ultrakurze Tauf-Katechese. Der Text aus dem Propheten Deuterocesaja ist für den Eunuchen wertvoll, aber verschlossen. Im Psychodrama würden wir sagen: eine Kulturkonserve, von der wir den Staub wegpusten müssen, damit sie lebendig und lebensrelevant wird. Eine Transzendenz, die nichts mit dem Alltag zu tun hat.

Wichtig: der Eunuch stellt eine Frage an den Text und an Philippus. Ohne Fragen gibt es kein Text-Verstehen, keine Hermeneutik! „Redet der Prophet von sich selbst oder von einem anderen?“

Und dann geht es sehr schnell: Philippus deutet die Gestalt des leidenden Gottesknechtes als den verwundeten Heiler, durch dessen Wunden wir geheilt sind, bezieht diese Gestalt in einer christologischen Relecture auf Jesus den Gekreuzigten.

Und plötzlich ist „zufällig“ Wasser da. Am Anfang des Textes hatte es über die Straße nach Gaza geheißen: *auṯh estin erhmōj*: -- Sie ist einsam oder auch: wüst und öd. Wir kommen also zu einer Wasserstelle, zu einer Oase des Verstehens. So schildert der Text das Sakrament der Taufe: die innere Landschaft des Eunuchen, der innere Prozess des Verstehens, angeregt durch den Dialog mit Philippus, entspricht der äußeren Landschaft, und dadurch entsteht der Taufwunsch.

Also den Wagen verlassen und hinabsteigen in das Wasser, das nach einer sehr alten Tradition für Jesus selbst steht, in dessen Tod der Eunuch hineingetaucht wird.

Unsere Gazas, unsere Ziele sind ebenso verschieden wie unsere Wege. Aber es gibt Gemeinsamkeiten: Wenn wir Texte lesen, ob biblische oder literarische oder philosophische, dann geraten wir früher oder später in die Wüste des Nicht-Verstehens. Dann ist es wichtig, weiterzufragen. Vielleicht kann ich dann nach einem Philippus Ausschau halten, der mir verstehen hilft.

Ein Philosophiestudium ist keine Taufkatechese und die Lektüre philosophischer Autoren führt nicht unbedingt zur Oase des Glaubens. Wichtig ist es, dass wir geistige Eunuchen werden: dass wir lesen und Fragen an Texte stellen. Ich wünsche Ihnen gute Philippoi und Philippai, damit die Texte lebendig werden und in der Wüste das Wasser des Verstehens aufbricht.